Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1913)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 32. — 1913 7. August

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6 50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.35, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9 20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern (abw.)
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Redaktionelle Zuschriften sind bis Ende August an ***Dr. V. v. Ernst,*** *Priesterseminar, Luzern zu richten.*

Inhaltsverzeichnis.

Vom IV. schweizerischen Katholikentag in St. Gallen. — Katholische Antworten auf die Fragen eines Freidenker-Katechismus. — Für Goldschmiede und Gürtler. — Verzeichnis der Vorlesungen an der theologischen Fakultät und am Priesterseminar in Luzern. — Kirchen-Chronik. — Priester-Exerzitien im Priesterseminar zu Luzern. — Rezensionen. — Fragekasten.

Vom IV. schweizerischen Katholikentag in St. Gallen.

Fasces! Es ist doch etwas Grosses um einen Katholikentag. Wer brächte eine so weitschichtige, nicht nur äusserliche, sondern die innerste Seele berührende, alle Volksschichten umfassende Tagung zustande. — Was war das für ein farbenfreudiger und doch ernster, gemessener Festzug — ein Männerbekenntnis von Tausenden und Tausenden. Die Ordnung nach Kantonen spiegelt die confoederatio helvetica. Sie gibt dem katholischen Bekenntnis einen starken vaterländischen Einschlag. Sie spricht die seit dem Katholikentag in Luzern auch unter den Diaspora-Katholiken durchgebrochene Ueberzeugung aus: dass die Erhaltung der Souveränität der Kantone unter vaterländischen und religiösen Gesichtspunkten von unschätzbarer Bedeutung ist. Sie verkündet nach aussen die Wichtigkeit der kantonalen und der Gesamtarbeit. Der Zug mit dem wandelnden Walde vielfach kunstreicher Fahnen, mit den farbenreichen Gruppen und Bildern aus Vergangenheit und Zukunft trug auch das Gepräge echter, freudiger Schönheit, doch ohne gesuchtes Gepränge. Die fasces des St. Galler-Wappens erschienen zugleich als Sinnbild katholischer und schweizerischer Einheit.

Fasces! Die Hauptversammlungen mit den Volksreden zumeist mit wissenschaftlichem Einschlag spiegelten die Einheit der Riesenmassen mit den geistigen, religiösen, politischen Führern und Freunden. Der Studentenkommers mit seiner starken Eigenart, die Gesellen, die ihren Zentralpräses, den Mönch aus Einsiedeln, umjubelten und mit ihm und den Leitern ernste Arbeit leisteten — ein prächtiges Bild auf dem alten Benediktinerboden von St. Gallen — die ernste wissenschaftliche und soziale Arbeit, die sich in den Sektionen unter grosser, reger Teilnahme der Gebildeten vollzog, die den Katholikentag sehr zahlreich besucht hatten — man könnte diese Bilder leicht vermehren — verkünden die Einheit in der Vielheit und Allseitigkeit katholischer Arbeit. Die verschiedenartigen starken Stäbe der fasces umschlingt ein geheimnisvolles katholisches Band.

Auch der kritischer veranlagte Gebildete kann dieser Heerschau religiöser, sozialer, kultureller, politischer Arbeit seine tiefe Anerkennung nicht versagen.

Die echte Volksbegeisterung zeigt sich am besten bei stiller Beobachtung an den Heimkehrenden und Heimgekehrten. Der Tag von St. Gallen war ihnen — Nahrung, die Veranstaltung des Katholikentages wurde für sie eine Alma Mater.

Ich sass beim Heimkehren unter schlichten, aber gescheidten Männern aus dem Volk verschiedener Kantone. Ein Graubündner, sonst ernst und gemessen, brach in einen wahren Freudenjubel aus: Donnerwetter — was ist das für eine Freude, katholisch zu sein! Beinahe hätte er in seiner Freude die Faust durchs Fenster geschlagen. Ein Zürcher erzählte frohmütig vom katholischen Leben und Organisieren in der Stadt Zürich und lobte seinen Pfarrer mit männlicher Begeisterung. Aus den intelligenten Gesichtern einiger Unterwaldner-Jungmänner, die, obwohl gehobeneren Volksschichten angehörend, in ihrer Landestracht dasassen, strahlte es wie Verklärung des nüchternen Volkssinns, und es war mir, als schauten sie mit gewisser Pietät zu einem der führenden Staatsmänner herüber, der neben mir im Wagen sass: er ist aus unseren Landen gewachsen. In einem vordern Wagen brachte die jungfrische, wackere Feldmusik von Luzern die starke gehobene Stimmung des Tages zum Ausdruck.

Und aus allem, was wir beobachteten, sprach immer wieder eine gewisse schweizerische Schlichtheit und Nüchternheit.

Gott bewahre die fasces! A. M.

* * *

„St. Gallen vor allen"! Dieses selbstbewusste Wort ist auch für Schweiz. Katholikentage wahr geworden.

Der vierte schweizerische Katholikentag war eine Männertagung ohnegleichen. Wir denken da an den Männerchor des Begrüssungsabends, als aus wohl 200 Männerkehlen das unvergleichliche „O mein Vaterland, o mein Heimatland" urgewaltig wie Sturm und Lawine erbrauste und dann wieder leis und wehmütig wie verglühendes Abendrot und Totenglocken erklang — an den erhebenden Gottesdienst in der Kathedrale, wo es keine Männer- und Frauenseite mehr gab — der „trotz allem (!) praktizierende Katholik" des „Luz. Tagblatt", der sich letzter Tage noch für eine „Coedukation" selbst in den Kirchen aussprach, möge sich trösten — sondern eine gewaltige, betende Männerschar. Draussen vor den Portalen bemühte sich das „fromme Geschlecht" vergebens um Eintritt. „Nur für Männer"! lautete die kategorische Ordre des schnauzbärtigen Polizisten. Und die Männerphalanx des fast endlosen Festzuges mit seinen achtzehn Musikkorps und 257 Fahnen. Die Tausende ultramontaner Katholiken boten nach dem „St. Galler Tagblatt" „ein seltenes, nicht so bald wiederkehrendes Schauspiel". — Der St. Galler Katholikentag war aber auch ein Jugendtag ohnegleichen. Als wir zur Versammlung der kath. Arbeitervereine eilten, da kamen mit wehenden Bannern die Jünglinge heran, wohl an die 3000 in strammem Schritt, die fröhlichen Gesichter voll Lebensbejahung. Diese Jünglingsarmee bürgt dafür: das „seltene Schauspiel" des St. Galler Festzuges wird sich wiederholen, noch massiger, noch heerhafter. Man wird in Zukunft vom ehernen Schritt der Katholikenbataillone reden. Mit Recht hat Baumberger die Jünglingsversammlung vom Sonntag Morgen als ein historisches Ereignis für die kathol. Schweiz bezeichnet. — Und auch schon die Männer, die Arbeiter, schöpfen sieghafte Zuversicht aus dem Borne, aus dem sie allein fliesst, aus den Quellen „lebendigen Wassers", die Christus seiner Kirche gefasst hat und die sein Statthalter auf Erden aus dem Felsen der katholischen Wahrheit schlägt. Es hat uns in der Seele gefreut, als Gewerkschaftssekretär Widmer seine Rede in der Arbeiterversammlung mit den echt katholischen Worten schloß: „Wenn wir unsere Pflicht tun, so wird die Arbeiterbewegung der Zukunft unser sein, weil die kath. Ideen die Ideen der Zukunft sind." Da ist der Geist desjenigen, der gesagt hat „Confidite ego vici mundum". In diesem Geiste gibt es keinen „Gewerkschaftshandel", weil man von ihm erfüllt, nicht mit Grundsätzen handelt. —

Ein fesselndes Bild bot der äussere Klosterhof, wo die eine der zwei deutschen Hauptversammlungen tagte. Im Hintergrunde und auf den beiden Flanken die mächtigen Klostergebäude und die ragende Stifts-Kathedrale, die Zeugen einer jahrtausendjährigen Kulturstätte. „Wenn wir nicht redeten", sagte der Redner über „Kirche und Kultur", Professor Dr. Meyers — „so würden die Steine sprechen." Als Schmuck der Rednertribüne und zu ihren Seiten grüssten die Wappenschilder der schweizerischen Bischöfe und noch malerischer wurde das Bild durch die unzähligen Vereinsfahnen: farbenprächtig wie ein Wald im Herbste: das Laienapostolat unter der Führung der kirchlichen Auktorität.

Im äusseren und inneren Klosterhof lauschte das Volk Kopf an Kopf auf die Worte seiner Führer. Sein Ausharren im Sonnenbrande war an sich ein schönes Zeichen opferfreudiger Begeisterung und Disziplin. Wir dachten in einer prosaischen Anwandlung an die — Blechmusik des ersten Katholikentages. Will man nicht mehr zum brutalen Bombardon greifen — Silbertrompeten könnten in zarteren Tönen die Redner mahnen, wieviel die Zeitenuhr geschlagen. — Manches Wort der drei Hauptversammlungen wird auf fruchtbaren Boden gefallen sein und dreissig-, sechzig- und hundertfache Frucht bringen. An praktischer Bedeutung dürften jedoch die Sektionsversammlungen an erster Stelle stehen. Ihr Besuch war ein überaus erfreulicher. Hier treffen sich die gemeinsamen Arbeitsinteressen und werden besonders in fruchtbarer Diskussion wirksam gefördert. Wenn wir uns nicht täuschen, wird der Aus- und Umbau der Katholikentage nach diesem Richtmasse sich machen: als Volkstage müssen sie noch wuchtiger, packender und deshalb kürzer werden. Nicht dem „steten Tropfen" sollen sie gleichen, sondern dem Giess- und Wildbach, der die Volksseele mit sich reisst. Der Generalstab kann aber in gemeinsamen Zusammenkünften, in Sektionsversammlungen seine Sitzungen verlängern und die gegenseitige Aussprache noch vertiefen. Konzentrierung auf ein Thema zeitigt hier die schönsten Erfolge.

Auch der IV. schweizerische Katholikentag wird, wenn nicht einen Markstein, so doch eine Etappe bilden im Vorwärtsmarsche der katholischen Idee, in der Entfaltung kräftigen katholischen Lebens im Schweizerlande. Das Volk hat wieder seine Führer und Staatsmänner kennen gelernt. Der Einzelne, der im täglichen Kampfe um seine heiligsten Güter sich vereinsamt und verlassen gefühlt, wurde wieder zu neuem Ringen gestählt im Bewusstsein, dass Tausende hinter ihm stehen, und wahrlich nicht die Schlechtesten im Schweizerlande. In unzähligen Herzen flammte die Begeisterung zur hl. Kirche neu auf. Zwei Würdige erschienen als Vertreter ihres Episkopats: Bischof Ferdinandus von St. Gallen, den die Liebe zum katholischen Volke Schmerzen und Krankheit vergessen liess, um Worte tiefinnerlicher Ueberzeugung und selbst goldenen Humors in sein Herz einzugraben. Er liess es sich sogar nicht nehmen, zu seinen Appenzellern zu eilen, um auch an sie ein Hirtenwort zu richten, „nicht als ob sie es besonders notwendig hätten".

Den erkrankten Diözesanbischof vertrat der unermüdliche Weihbischof des Vorarlbergerländchens Msgr. Waitz in liebenswürdigster, zuvorkommendster Weise. Der geistvolle Kirchenfürst aus der Nachbarmonarchie ist bei den freien Schweizern eine populäre Persönlichkeit geworden. — Mögen all die begeisternden schönen Reden des Katholikentages nun Taten gebären. Er war selbst eine Tat, eine Arbeitstat seiner Organisatoren. Vor allem aber eine Tat des katholischen Volkes. Regierungsrat Schubiger hat in seiner ergreifenden An-

sprache am Festabend des Volkstages dieses wackere katholische Volk gefeiert:

«In den schlechten und schweren Zeiten, in welche leider der IV. schweizerische Katholikentag gefallen, bedeutet die gewaltige Teilnahme des Volkes aller Klassen und aller Landesgegenden ein grosses Opfer. Denn nicht zu üppigen Festgenüssen und nicht materieller Interessen wegen und auch nicht einem Zwange nachgebend ist es erschienen, sondern aus eigenem freien Antrieb und im Dienste der höchsten ideellen Güter. Darum wollen wir dem katholischen Schweizervolke an diesem seinem Ehrentage unsern Dank und unsere Anerkennung zollen durch ein begeistertes Hoch! Dieses wackere Volk mit seiner unerschütterlichen Glaubens- und Kirchentreue, mit seiner warmen Liebe zum Vaterlande, mit seinem regen Sinn für Wissenschaft, Kunst und gesunden Fortschritt, mit seiner Liebe zur Arbeit und zu den Arbeitern und seiner Opferwilligkeit für die Heranbildung seiner Jugend, — soll leben, blühen und wachsen! Vivat, floreat, crescat!

Das katholische Volk der Schweiz lebe hoch!»

V. v. E.

Katholische Antworten auf die Fragen eines Freidenker-Katechismus.

VI. Anfänge der Bildung und Kultur.

Frage: „Haben sich die Menschen nicht aus tierähnlicher Barbarei zur Gesittung und Kultur entwickelt? — gerade umgekehrt, wie die Bibel sagt?"

Antwort: Ist der Mensch nichts anderes als die Vollendung des im Affen oder in einem andern „höheren" Tier begonnenen Typus? Der Darwinismus glaubte einst diese Annahme als gesichertes Resultat wissenschaftlicher Forschung erweisen zu können. Aber auch heute, nach mehr denn fünfzigjähriger Forschungsarbeit, erklären hervorragende Fachgelehrte, wie Prof. Wilhelm Branca, Direktor des Geologisch-paläontologischen Instituts der Universität Berlin, daß bisher keine tierischen Ahnen des Menschen bekannt seien.[1]

Der Darwinismus bildet aber die Voraussetzung für die Behauptung, die Menschen hätten sich aus tierähnlicher Barbarei zur Gesittung und Kultur entwickelt. Da sich der Darwinismus als unbewiesene Annahme herausstellt, so wird auch die daraus gezogene Folgerung keine bessere Beurteilung verdienen und ohne weiteres, allen Gesetzen der Logik zufolge, abgelehnt werden müssen.

Zu den ältesten Denkmälern menschlicher Tätigkeit, welche uns erhalten sind, gehören die bemalten Bilder, welche in etwa fünfzig Höhlen in den Pyrenäen, in Perigore und in Kantabrien gefunden wurden. Sie stellen Menschen, Pferde, Renntiere, Hirsche, Mammut und andere Tiere dar und sind mit steinernem Stichel und in schwarzer oder roter Okerfarbe ausgeführt. Manche Einzelheiten verraten gute Beobachtungsgabe, Gefühl und Empfindung. Der Mensch jener Urzeit hatte offenbar dieselben geistigen Fähigkeiten wie der Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts nach Christus. Am Anfang der Kulturentwicklung stand der Mensch mit seinem abstrahierenden Verstand, seiner Vernunft und seinem freien Willen, — nicht das Tier mit seiner stets auf das Einzelne gerichteten Sinnestätigkeit und seinem blinden Trieb.

Auch die niedrigst stehenden Wilden sind nicht völlig kulturlos. Die modernen Entwicklungstheoretiker behaupteten, die Menschen der Urzeit hätten in wilden Horden Steppen und Wälder durchstreift, in Güter- und Geschlechtsgemeinschaft gelebt; ihre Religion hätte aus Furcht vor gewaltigen Naturerscheinungen, ihre Sprache aus Naturlauten bestanden, welche Stimmungen und Affekte, aber keine Gedanken ausdrückten. Allein diese Schilderungen beruhen auf Phantasien. Privateigentum — neben gemeinsamem — findet sich bei allen Völkern, bei den ältesten wie bei den verkommensten. „Die festgefügte Familie besteht schon auf der untersten Kulturstufe als Regel ohne Ausnahme."[2] „Von den religionslosen Menschen gilt heute dasselbe, was von den sprachlosen und feuerlosen; man findet sie in gewissen Systemen, weil sie eben hineinpassen, in Wirklichkeit aber sind sie nicht nachzuweisen." Die Geschichte beweist, daß die Religion nicht bei der Furcht vor Naturerscheinungen oder beim Fettischismus und dergleichen ihren Anfang nahm, sondern beim Monotheismus. Der religiöse und sittliche Tiefstand ist Entartung, keineswegs Ausgangs-, sondern Endpunkt der Entwicklung. Dieser Gang der Entwicklung zeigt das familiäre und staatliche Leben, die Ausbildung der Sklaverei, des Privateigentums, des Polytheismus etc.[3]

Die Heilige Schrift sagt keineswegs, daß die Menschen der Urzeit im Besitze höchster Kultur und Gesittung gewesen seien. Die Herrschaft über die Natur war ihnen zwar anvertraut; sie waren auch befähigt, sie auszuüben; wären die Stammeltern im Paradies geblieben, so würden sie den göttlichen Kulturbefehl ohne viel Mühe in kurzer Zeit in reichem Umfange vollzogen haben. Aber ehe sie diesem Gebote nachkamen, fielen sie und so mußten sie denn jenem Befehl „im Schweiße ihres Angesichtes" nachkommen. So vollzieht sich jetzt die Naturbeherrschung nur sehr langsam, nicht ohne häufige Rückschläge; auch der materielle Fortschritt verfolgt keine gerade Linie: was eine Generation gewonnen, geht einer andern nur zu häufig wieder verloren.

Die Geisteskultur, jene intellektuelle und ethische Vollkommenheit des geistigen Lebens, welche in der Regel nur durch allseitige und tiefgründige Tätigkeit des Verstandes und des Willens erworben wird, — war bei den Stammeltern, dank der übernatürlichen Gnade allerdings vorhanden, ging aber durch den Sündenfall wieder verloren. Nur die übernatürlichen Fähigkeiten blieben, jedoch nicht ungeschwächt, zurück; aber immerhin noch nicht belastet mit all 'dem Sündenelend, welches

[1] Vgl. Stimmen aus M.-Laach 1911, Bd. 80, S. 183 ff.

[2] Grosse, Die Formen der Familie. b. V. Cathrein Moralphilos. II[4] 386.

[3] Vgl. A. Le Roy, D. Religion der Naturvölker, übersetzt v. G. Klerlein (Rixheim i. Els. C. Lutter & Cie. 1911).

die persönlichen Vergehungen und Irrtümer der nachfolgenden Geschlechter immer mehr und mehr auf den Lebensweg der Menschen legten. Vielmehr ist anzunehmen, daß die Erinnerung an die glückliche Urzeit das Tal der Zähren noch lange den Kindern Adams erhellt habe. Der geistige Kulturbesitz der Menschen in den frühesten Zeiten war darum nicht gering, insofern es sich um religiöse und sittliche Wahrheitserkenntnis handelte; aber er war auch nie ungetrübt und ungeschwächt. Ja er nahm im allgemeinen um so mehr ab, je mehr sich der materielle Kulturbesitz vertiefte, vermehrte und erweiterte. Die Zeiten der höchsten materiellen und weltlichen Kultur sind nach dem Zeugnis der Geschichte recht oft die Zeiten tiefen religiösen und sittlichen Verfalls gewesen, zum deutlichen Beweise dafür, daß in das ganze Menschenwesen ein tiefer schmerzlicher Riß eingedrungen, den wir auf Grund göttlicher Offenbarung auf eine Ursünde oder Erbsünde zurückführen. Weit entfernt davon, daß die Kulturgeschichte mit der Heiligen Schrift im Widerspruch steht, befindet sie sich vielmehr mit derselben in vollem Einklang und setzt diese göttliche Urkunde in ein helles, freundliches Licht.

Für Goldschmiede und Gürtler.

Jüngst schritt ich über steile Alpenhänge, an denen — dieses Jahr viel später und schöner als sonst — Gentiana lutea blüht. Die — wenn es zu sagen erlaubt ist — halb gotisch, halb im Neustil sich entfaltende hohe Pflanze, mächtig aus prächtigen Grundblättern emporsteigend — liesse sich vorzüglich zu Altarleuchtern stilisieren. Ein tüchtiger, neuzeitlicher Stilmeister, der nicht bloss Nachahmer ist, könnte von dieser mächtigen Enziane angeregt, etwas ganz Prächtiges und Selbständiges leisten. A. M.

Verzeichnis der Vorlesungen
an der theologischen Fakultät und am Priesterseminar in Luzern
für das Schuljahr 1913/14.

1. Philosophische Apologetik bei **Prof. Dr. N. Kaufmann,** für den I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden: *a. Religionsphilosophie:* Wesen der Religion, mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen Grundlagen, Notwendigkeit und Ursprung der Religion, übersichtliche Darstellung der Religionsgeschichte. — *b. Ausgewählte Fragen aus dem ganzen Gebiete der Philosophie,* namentlich aus der Erkenntnislehre, Metaphysik und Ethik.

2. Enzyklopädie, Apologetik der Offenbarungsreligion und generelle Dogmatik bei **Prof. Dr. J. Schwendimann,** für den I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden.

1. Enzyklopädie und Methodologie der Theologie. 2. Apologia religionis christianae; de fontibus divinae revelationis; de ecclesia Christi. 3. De genesi et regula fidei. 4. Apologetisches Seminar.

3. Theologia dogmatica specialis bei **Obigem,** für den II. und III. Kurs, wöchentlich 5 Stunden: Mariologia — de gratia Christi — de Sacramentis — de Deo Consummatore.

Seminarium dogmaticum.

4. Moraltheologie bei **Prof. Dr. Oskar Renz.** *a. Allgemeine Moral,* wöchentlich 2 Stunden für den I. Kurs. *b. Spezielle Moral,* die Lehre von den Sakramenten für II. und III. Kurs, wöchentlich 3 Stunden.

5. Exegetik.

a. Alttestamentl. Exegetik bei **Prof. H. Thüring.** *1. Einleitung in das alte Testament* für den I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden: Biblische Geographie, biblische Geschichte und Archäologie, Isagogik und Hermeneutik, nebst Bibellektüre. *b. Alttestamentliche Exegese*: I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden: *Genesis.* II. und III. Kurs, wöchentlich 3 Stunden: Isaias.

b. Neutestamentl. Exegetik bei **Prof. A. Meyenberg.** *I. Kritische und positive Einleitung in das Neue Testament,* wöchentlich 2 Stunden durch 2 Semester, für I. Kurs. *II. Exegese. 1. Erklärung der Jugendgeschichte Jesu* nach Lukas und Matthäus, wöchentlich 2 Stunden durch 2 Semester, für I. Kurs. *2. Exegese des Johannesevangeliums,* wöchentlich 3 Stunden für II. und III. Kurs. *3. Exegese des Korintherbriefes,* wöchentlich eine Stunde für I., II. und III. Kurs.

6. Kirchengeschichte bei **Prof. W. Schnyder,** für I. und II. Kurs gemeinsam, wöchentlich 6 Stunden. Erste Hälfte der Kirchengeschichte bis zur Vorbereitung der Grossen Kirchenspaltung, einschliesslich der kirchlichen Literatur- und Kunstgeschichte.

7. Hebräische Sprache bei **Prof. J. H. Thüring,** I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden: Formenlehre nach Vosen-Schumacher; Uebersetzung von Lesestücken. II. Kurs, wöchentlich 1 Stunde: Wiederholung der Formenlehre; Syntax; Lektüre aus Genesis und Psalmen.

8. Kirchenrecht bei **Prof. Dr. V. v. Ernst,** III. Kurs, wöchentlich 4 Stunden: Lehre von den Quellen des Kichenrechts, von der Verfassung und Regierung der Kirche. — Eherecht.

9. Pastoral bei **Prof. A. Meyenberg,** *Einführung in die Pastoraltheologie,* für III. Kurs, wöchentlich 4 Stunden. *Allgemeine Pastoraltheologie. Geschichte der Pastoral und Pastoraltheologie.* Einlässliche wissenschaftliche Behandlung der **Homiletik** und **Katechetik** mit praktischen homiletischen und katechetischen Demonstrationen und Predigtübungen. Vorbereitungen auf die katechetische Uebungsschule im Seminarkurs. Eingehende archäologisch-liturgisch-homiletische Behandlung des Kirchenjahres. — *Liturgik.*

10. Patristik und christliche Archäologie bei **Prof. Wilh. Schnyder,** für I. und II. Kurs gemeinsam, wöchentlich 1 Stunde. Einführung in die Patrologie und christliche Archäologie. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Rauschen, Florilegium Patristicum fasc. III. Monumenta minora saeculi secundi.

11. Pädagogik bei **demselben,** wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs. Einführung in die Pädagogik. Die Grundlehren von der Erziehung. Mittel und Methode der christlichen Erziehung.

12. Lektüre aus der Summa theol. des hl. Thomas von Aquin bei **Prof. Dr. N. Kaufmann,** fakultativ für alle 3 Kurse, wöchentlich 1 Stunde.

Im Ordinandenkurs (IV. Kurs).

1. Die Verwaltung des Bußsakramentes, bei **Prof. Dr. O. Renz,** wöchentlich 2 Stunden: Praktische Behandlung von Gewissensfällen; Seelenleitung.

2. Homiletik bei **Prof. A. Meyenberg:** 1. Theoretisch-praktisch-homiletische Behandlung des Kirchenjahres, einzelner Sonn- und Festtage, mit Berücksichtigung der wichtigsten Teile der *Dogmatik und Moral,* der Apologetik, der Aszetik, der Exegese, der Homilie, der gewöhnlichen Predigt und der Zyklusspredigten. Predigtskizzen Homiletische Exegese einzelner Teile der hl. Schrift im engern Anschluss an das Kirchenjahr. — 2. Praktische Predigtübungen und Predigtkritik. Beides in wöchentlich 3 Stunden.

3. Katechetik, bei **demselben,** wöchentlich 2 Stunden. *1. Praktische Einführung* in die Katechisation mit Lehrproben: Der Unterricht der Kleinsten. Katechismusunterricht und Erziehung nach analytischer und synthetischer Methode. — Unterricht und Erziehung auf den verschiedenen Stufen von der Volksschule bis zum Gymnasium. — Beicht- und Kommunionunterricht. — Die Einführung der Jugend in die Bibel. Die übrigen Aufgaben der Katechese. — Auf jeder Stufe praktische Darbietungen. *2. Uebungsschule,* wöchentlich 1 Stunde.

4. Eherecht bei **Prof. Dr. V. v. Ernst,** wöchentlich 1 Stunde.

5. Kirchenrechts-Praktikum (Diözesanrecht) bei **Prof. Dr. V. v. Ernst,** wöchentlich 1 Stunde.

6. Liturgik, wissenschaftliche Behandlung, bei **Regens Dr. Joh. Müller,** wöchentlich 3 Stunden. — **Praktische Uebungen,** wöchentlich 2 Stunden bei **demselben.**

7. Schulkunde bei **Prof. W. Schnyder,** wöchentlich 1 Stunde im Sommersemester. Kirche und Schule. Pastoration und Volksschule. Einführung in die staatliche Schulgesetzgebung und in die Amtspflichten eines Schulbehördemitgliedes.

8. Choralgesang bei **Hochw. Hr. Stiftskaplan Friedrich Frey:** a. Theorie und Praxis des gregorian. Chorals mit besonderer Berücksichtigung der liturgischen Gesänge; für den Ordinandenkurs wöchentlich 1 Stunde. b. Vesperprobe für alle Kurse wöchentlich 1 Stunde.

Kirchlicher Volksgesang bei **demselben,** für alle Kurse, wöchentlich ½ Stunde.

9. Pastoralmedizin, wöchentlich 1 Stunde bei **Amtsarzt Dr. A. Vogel.**

NB. Den Seminaristen ist eventuell Gelegenheit geboten, das eine oder andere Fach der drei theologischen Kurse zu besuchen, um ihre Studien zu vervollständigen.

Weitere Ergänzungen oder Aenderungen des Vorlesungsverzeichnisses werden später veröffentlicht.

Der Stundenplan ist bei der Direktion des Seminars zu beziehen.

Der zehnte Jahrestag der Wahl des zehnten Pius.

Am 4. August erfüllte sich der zehnte Jahrestag der Wahl Joseph Sartos zum Oberhaupt der katholischen Kirche. An Pius X. erfüllt sich die Weissagung, die Simeon von Jenem verkündete, dessen Statthalter er ist: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“ Auferstehung ist das „Instaurare omnia in Christo“ vielen geworden. Aber ebenso ist der Name Pius X. ein Zeichen des Widerspruchs, der Scheidung der Geister. Nur Kerntruppen erfechten den Sieg im Riesenkampfe des zwanzigsten Jahrhunderts. An die unsicheren Kantonisten, an die Marketender einer „Gemischt-Warenhandlung“ moderner Afterkultur und christlicher Grundsätze richtet Pius mit Schmerz, aber mit Entschlossenheit das Heilandswort von Kapharnaum: „Wollt etwa auch ihr gehen?“

Möge Pius X. noch manches Jahr zur Auferstehung vieler in Israel mit kräftiger Hand das Steuerruder der Kirche führen! V. v. E.

Kirchen-Chronik.

Romanshorn. Die neue Kirche ist ein ganz eigenartiges romanisch-neuzeitliches Bauwerk. Wie fein ist, der Bau — ich wollte sagen — einer Halbinsel des Bodanmeeres angepasst. Der Turm des Gotteshauses ist als Leuchtturm gebaut, am Meeresstrand prächtig zum Kirchenturm umstilisiert. Leuchtturm will er sein des Sonnenaufganges aus der Höhe. Die ganze Kirche ist in ihrer Skulptur- und Malerei-Kunst als Christuskirche gedacht. Leben Jesu, Lehre Jesu, Gnade Jesu des Sühnelammes verkünden Wandgemälde und Altäre. Die Heiligen des Schweizerlandes, die aus dem Leben und der Lehre Jesu sprossten, schauen aus den Fenstern auf die Beter nieder. Selbst die Kapitelle verkünden des Kreuzes Jesu reichen Segen. Maler Kunz, innerlich und neuzeitlich zu uns sprechend, wird mit der Zeit den herrlichen Tempelbau Gaudys hochfeierlich ganz zum Hause Christi ausgestalten. Alle Geber arbeiten hier zu einer Wiederholung des Lebens Jesu mit. Der hehre Gedanke der Reichenau-Tempel ist neuzeitlich wieder erstanden. Christus viat, Christus vincit, Christus regnat, Christus populum suum ab omni malo defendat. A. M.

St. Gallen. Katholikentag. Wir werden auf die St. Galler Tagung noch näher zurückkommen. Ueber die überaus sehenswerte, von Stiftsbibliothekar Msgr. Dr. Fäh organisierte Kunstausstellung, die bis zum 13. August dem Besucher offen steht, sowie über die Arbeiten der theolog.-phil. Sektion sind uns Sonderberichte zugesagt.

Die diesjährigen *Priesterexerzitien* werden im *Kollegium Maria-Hilf in Schwyz* vom Montag Abend des 22. September bis Freitag Morgen des 26. September abgehalten.

Priester-Exerzitien im Priesterseminar zu Luzern.

La retraite française aura lieu la dernière semaine du mois d'août. Elle commencera lundi soir 25 août après le souper et finira le matin du vendredi suivant avec la communion générale. S'adresser à la direction du Gd Séminaire de Lucerne.

Die deutschen Exerzitien finden während der ersten Woche im September statt. Beginn Montag den 1. September, abends nach dem Nachtessen; Schluss am darauffolgenden Freitag, morgens nach der Generalkommunion. Anmeldungen nimmt entgegen die Seminarleitung zu Luzern.

Beginn des Studienjahres 1913/14 im Priesterseminar zu Luzern.

Das kommende Studienjahr beginnt am 18. Oktober 1913. Eintritt tags zuvor.

J. Müller, Regens.

Rezensionen.

Belletristisches

Die Erbin von Ardara. Dem Englischen nacherzählt von Anna Hilden. Bd. 30 von Bachems illustrierten Erzählungen für Mädchen. Mit vier Bildern von M. Grengg. 1.—3. Tausend. Oktav, 158 Seiten. M. 2.—, geb. M. 2.50. Köln 1912, J. P. Bachem. Das Milieu dieser Erzählung für Mädchen bildet die hohe englische Gesellschaft, der Stammsitz von Lord Fitzgerald, wo sich wegen einer in Aussicht stehenden Erbschaft die wenigen übrigen Verwandten des Lord Melton, Befehlshaber der indischen Armee, zusammenfinden. Des letztern persönliches Erscheinen gibt Anlaß, die verschiedenartigen Charaktere der anwesenden jungen Damen, aber auch die Sitten englischer Gastfreundschaft zu schildern. Die arme Miß Kathleen von Dermothill, die von Irland herübergekommen, erringt die meiste Gunst bei Lord Melton, sie wird Erbin von Ardara, eines irischen Landedelgutes. Zuvor schon erkennt sie im Sekretär des Lord Melton ihren lange vermißten Bruder und kann ihn zum Troste der Eltern heimführen. Die Erzählung, der etwas die englische Steifheit anhaftet, hat starke erzieherische Tendenz; ob dieselbe nicht besser etwas weniger offenbar in die Erscheinung träte? — — Schawissant, der große Zauberer. Erzählung aus den Oblaten-Missionen in Britisch-Kolumbien von P. Humpert O. M. I. 1.—3. Tausend. Mit vier Bildern von H. W. Brockmann. Klein-Oktav, 131 S. Bd. 56 von Bachems Volks- und Jugenderzählungen. Köln 1912, J. P. Bachem. Die hier erzählte Episode fällt in die erste Zeit der Oblaten-Missionen bei den Indianerstämmen des heutigen Britisch-Kolumbien. Schon hat der Seeleneifer des P. Chirouse das Bekehrungswerk in Blüte gebracht, da ersteht ihm ein grimmer, gewalttätiger Feind an Schawissant, dem alten Medizinmann. Dieser verrät seine christlichen Stammesgenossen und nimmt den Missionär gefangen. Doch ehe er an letzterem Rache üben kann, befreien die ihren Feinden und dem Meeressturm entronnenen Snohomisch ihren „Vater", der nun seinerseits am Zauberer echt christliche Rache nimmt. Der Knabenjugend, die an Indianergeschichten Freude hat, sei diese empfohlen. — Die Sklaven der Marianne. Erlebnisse eines Fremdenlegionärs. Von Gerhard Hennes. Mit vier Bildern von E. Zimmer. 1.—3. Tausend. Band 12 der Sammlung Aus allen Zeiten und Ländern. Oktav, 141 S. M. 2.50, geb. M. 3.—. Köln 1912, J. P. Bachem. „Sklaven der Marianne", das ist Frankreichs, nennt Gerhard Hennes die französischen Fremdenlegionäre. Er erzählt unter diesem Titel die Schicksale eines jungen Deutschen, der daheim desertiert aus Furcht vor dem „wilden Tier" in sich, sich für die Fremdenlegion hat anwerben lassen. Was Pauels im Hungersolde Frankreichs unter der heißen Sonne Afrikas erlebt und erleidet, ehe er durch einen zweiten, geglückten Fluchtversuch sich seiner Bedränger wieder entwindet, bietet ein lebendiges und abschreckendes Bild von den Gefahren und Entbehrungen, der unwürdigen Behandlung und den harten Strafen, die der Legionäre warten. Die schrecklichste, die sittliche und religiöse Verwahrlosung bei jenen wird zudem kaum angedeutet. — Aus eiserner Zeit. Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege. Von Emil Frank. Mit vier Bildern von Fritz Bergen. 1.—3. Tausend. Band 14 der Sammlung: Aus allen Zeiten und Ländern. Die Erzählung von Frank scheidet sich eigentlich in zwei Teile. Das Interesse des ersten bildet die Gefangennehmung des Herzogs von Enghien auf deutschem Boden und seine folgende Erschießung in Vincennes auf Befehl des „großen Konsuls". Im zweiten, kleineren Teile werden Episoden aus den deutschen Freiheitskämpfen gegen Napoleons Armeen vorgeführt. Der Held und Mittelpunkt des Buches, das stark nationales Gepräge hat, ist der westfälische Bauernsohn und Flüchtling Dierk Wiechmann mit seinem Freunde Peter, den er im Dienste des Herzogs kennen lernt und vor Leipzig verliert. — Christophorus. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben von M. von Buol. Oktav, 268 Seiten. Köln 1912, J. P. Bachem. Groß und stark wie sein heiliger Patron ist der Christl vom Schreyöggerhof, aber ein heiliger Christophorus, das ist er nicht. Aber er ist auch kein „Reprobatus", kein Verworfener; denn er gibt sich ernstliche Mühe, nachdem er seine Jugendvergehen gesühnt, wieder einen Platz in der menschlichen Gesellschaft zu gewinnen und geht neuer Gelegenheit und Versuchung zur Sünde mit kräftigem Entschluß aus dem Wege. Grad daß halt das naturwüchsige Tirolerkind von der Heimat nicht lassen kann. Die Tragik seines Schicksals liegt darin, daß seine Schwester, die Theresel, ihn von der Mutter fernhält und ihn aus dem Land treiben will, damit sie allein auf dem Schreyöggerhof schalten kann. Schließlich aber wird der Christl doch noch ein wahrer Christophorus, ein Christusträger, da er in grauser Sturmesnacht den Pfarrer Jakob von Ahornach, seinen schwächlichen Vetter, mit dem Allerheiligsten über den steglosen Bergbach trägt, wobei er selbst den Tod findet. Damit lösen sich von selbst die verschiedenen Konflikte, am glücklichsten wohl für das Kapuzinerkloster, in dem er provisorisch Anstellung erhalten. Gerne hätten wir dem armen Burschen vor seinem Ende noch eine versöhnende Aussprache mit seiner Mutter gegönnt.

Fidelis.

Aktuelles.

Der Einfluß des hl. Franziskus von Assisi auf Kultur und Kunst. Von Aphonse Germain, Kunstschriftsteller. Nr. 29 von „Wissenschaft und Religion", Sammlung bedeutender Zeitfragen. 8⁰. 73 Seiten. 50 Pfg. Straßburg i. E., F. X. Le Roux & Co., bischöfliche Druckerei. — Mit viel Liebe zu seiner Aufgabe und Begeisterung für den Armen von Assisi entwirft Alph. Germain hier eine Skizze des Heiligen und des Einflusses, den dieser persönlich sowie durch seine hl. Familie des 1., 2. und 3. Ordens auf die Kultur seiner und der spätern Zeit ausgeübt. Die Schrift orientiert ferner über die Verdienste, die sich die franziskanische Ordensfamilie um die Dichtkunst und Literatur — besonders Italiens — zuschreiben darf (u. a. waren auch

Dante und Petrarca Drittordens-Mitglieder). Zuletzt würdigt unser Autor die bedeutendsten Werke der bildenden Künste, wozu St. Franzisci Leben Anregung oder Veranlassung geworden. Man verfolgt diese Abhandlung mit Interesse.

Die Vulkane. Kurze Darstellung der vulkanischen Erscheinungen unserer Erde. Von Dr. P. Damian Buck, O. S. B. Nr. 17 von Benzigers Naturwissenschaftliche Bibliothek. Mit farbigem Titelbild und 44 Textillustrationen. 8⁰. 160 Seiten. Fr. 1.90 geb. Einsiedeln 1912, Benziger & Co., A.-G. — Das vorliegende Büchlein verbreitet sich in kurzer, übersichtlicher Darstellung über Gestalt, Bau, Typen, Auswurfsprodukte, Anordnung und Verbreitung der Vulkane auf der Erdoberfläche, über die Aeusserungen erlöschender vulkanischer Tätigkeit, endlich über die (wissenschaftlich noch nicht abgeklärten) Ursachen des Vulkanismus. Das behandelte Thema ist nicht nur aktuell, der Verfasser hat es auch verstanden, dasselbe dem Interesse und Verständnis des Lesers nahezubringen. Dazu verhelfen nicht zuletzt die reichen und guten Illustrationen. Benzigers Naturwissenschaftliche Bibliothek hat mit diesem 17. Bändchen eine glückliche Bereicherung erfahren. Fidelis.

Das soziale Gemeinschaftsleben im Deutschen Reich. Leitfaden der Volkswirtschaftslehre und Bürgerkunde im sozialgeschichtlichen Aufbau für höhere Schulen, Kurse und zum Selbstunterricht von Elisabeth Gnauck-Kühne. Neunte bis vierzehnte, stark vermehrte Auflage. gr. 8⁰. 171 Seiten. Geb. M. 1.20. Maria Gladbach 1912, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. — Ein empfehlenswertes Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre für höhere Töchterschulen. Sein besonderer Vorzug vor andern liegt in der geschickt vollzogenen Vereinigung dieses Stoffes mit der Bürgerkunde auf geschichtlicher Grundlage. Aufsteigend von der geschlossenen Eigenwirtschaft zur Stadtwirtschaft und Volkswirtschaft wird die Entstehung der sozialen Fragen dargestellt. Die Arbeiterfrage und ihre Lösungsversuche durch Sozialreform und Organisation sind ausführlich behandelt. Daneben werden auch den andern großen sozialen Fragen, wie Agrar-, Mittelstand-, Frauenfrage eigene Kapitel gewidmet, ferner der Versicherungsgesetzgebung und der Wohlfahrtspflege. Das Deutsche in seiner Verfassung und seinem Recht, die eigentliche Bürgerkunde, bildet den Inhalt des letzten Abschnittes. Fidelis.

Belletristisches.

Bei uns daheim. Skizzen aus dem Kinderleben von Rudosfina. Mit Originalbuchschmuck. 8⁰. 152 Seiten. Fr. 1.75, geb. Fr. 3.75. Einsiedeln 1913, Benziger & Co., A.-G. — An diesen köstlichen Skizzen aus dem Kinderleben können sich Erzieher wie Kinder freuen. Schwester Rudolfina hat sich Motive und Anregung dazu aus der Welt der Kinder, aus Schule und Elternhaus geholt. Dort ist sie mit feinem Fühlen und liebendem Verstehen der Kinderseele nachgegangen, hat sie belauscht und sie in ihrem jungen Lieben und Trotzen, in ihrem Bangen und Verlangen treu hier abgezeichnet. In einige dieser Erzählungen hat Rudolfina selbst künstlerische Farbentöne eingesetzt, über das hinaus aber schätzen wir sie wegen ihres unbestreitbar erzieherischen Wertes. Das Büchlein verrät vor allem die geschickte Pädagogin. Fidelis.

Aszetisches.

Gedanken und Gebete für Kranke. Besonders zum Gebrauch in Krankenhäusern. Von Theodor Temming, Rektor am St. Johanneshospital und den Universitätskliniken in Bonn. 8⁰. 22 Seiten. M. —.20, Partiepreis M. —.15. Köln, J. P. Bachem. — Das schlichte Broschürchen will den Kranken Gedanken des Trostes und des Heiles vermitteln. Es stellt dieselben aus der Heiligen Schrift und Aussprüchen von Heiligen zusammen. Sodann will es zu gottgefälligem Leiden Anregung und Anleitung geben und zum guten Empfange der Sakramente vorbereiten. Besonders in Krankenhäusern gut verwendbar. Fidelis.

Briefkasten.

An Scrutator i. N. 31.

Da wir das ganze Jahr, mit Ausnahme von hohen Festtagen immer Christenlehre haben, so haben wir die Abendandachten eingeführt und zwar mit sehr grossem Erfolg. Da hauptsächlich Bauernbevölkerung vorhanden, so beginnen diese Andachten gewöhnlich 7 oder ½8 Uhr (nachdem die Leute zu Hause ihre notwendigen Arbeiten: Füttern, Melken vollendet). Entweder nehmen wir die Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente (die 2.) oder zur allerseligsten Jungfrau oder Stationen-Andacht, alle aus dem Gesang- und Gebetbuch für das Bistum Basel. Die Kirche ist fast zu ¾ oder noch mehr angefüllt und bei den Liedern singen alle freudig mit. Nur anfangen mit einem Kern guter Sänger.

Parvulus.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst
empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**
Paramenten und Fahnen
sowie auch aller kirchlichen
Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.
zu anerkannt billigen Preisen
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten
Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Ohne Kaufzwang können Luzern besuchende Geistliche stets die *neueste theologische Literatur* bei uns einsehen.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern**, Franken-Morgartenstrasse

Gebrüder Gränicher, Luzern
Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.
Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an
Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Rasiermesser — Rasierapparate — sowie sämtliche Utensilien beziehen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
(Katalog zu Diensten.)

Wir widmen unserer **Spezialabteilung** über
massiv-silberne und **schwer-versilberte Bestecke**
und **Tafelgeräte** besondere Aufmerksamkeit und senden auf Verlangen unsern bezügl. **Katalog pro 1913 reich** illustriert, mit sehr vorteilhaften Preisen **gratis und franko.**
Spezialpreise für komplette Aussteuern.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 40

Herforder Elektrizitäts-Werke Bokelmann & Kuhlo,
Herford (Deutschland).

Läutemaschinen für Kirchenglocken

Ueber 1200 Glocken im Betrieb.

Anlagen in der Schweiz: Luzern, Stiftskirche, Uznach, Kath. Kirche Emmishofen.

Beschreibung Nr. 26 und Kostenvoranschlag kostenlos.

Anläßlich der Einsichtsendung der Neuausgabe der Schriften von

HH. Pfarrer F. X. Herzog von Ballwil

schreibt uns ein schweiz. Seelsorgspriester:

„Herren Räber & Cie.,
Verleger der Schriften des ‚alten Balbeler', Luzern.

Sehr geehrte Herren!

Wenn ich ein Mal von Herzen erfreut war ob einer Ihrer Publikationen, so ist das sicher beim Neuerscheinen des lieben „alten Balbelerpfarrers" X. Herzog. Ich gelangte vor ca. 20 Jahren durch einen Gelegenheitskauf in den Besitz seiner sämtlichen Schriften und zähle die Lektüre dieser von Wahrheit urgemütlichen, geistreichen, von tiefster Kenntnis der echten christgläubigen Volksseele laut zeugenden und darum so herzerquickenden „Balbelerschriften" zu den liebsten und genußreichsten Stunden meines Lebens. Im Laufe der Jahre kam mir meine Volksbibliothek abhanden. Ich war geradezu untröstlich, dass ich Herzogs Schriften nirgend mehr auf stöbern konnte. Da kommt mir heute Ihre Neupublikation zu und erfüllt mich, offen gestanden, mit lautem herzlichen Jubel. Das war einmal ein echter Goldgedanke und dazu unter dem feingeistigen Patronate des würdigen Kilchherrn Kr. v. Meyerskappel. Nach meiner Ueberzeugung hätten Sie die Sache in keine kundigeren und kongenialeren Hände legen können. Zu dieser Acquisition spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. **Also heraus unter's Volk mit dem lieben gemütlichen Balbeler. Er wird sicherlich allüberall mit Jubel empfangen werden."**

Der Preis des ersten Bändchens beträgt **Fr. 1.75.** Für Abonnenten für die ganze Sammlung von ca. 12 Bändchen **Fr. 1.50** Der Preis für Deutschland beträgt **Mk. 1.60.** Für Abonnenten **Mk. 1.40.**

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg
Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem
Vergolden und versilbern
von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.
Polieren, Lackieren und Reparaturen.
ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

Neue Kirchenorgel mit 2 Klavieren und Pedal 10 Register wird wegen Platzmangel sehr billig abgegeben und an Ort und Stelle kunstgerecht montiert. Nähere Auskunft bei **H. Spaich,** alt Orgelbauer **in Rapperswil.** R 128 R.

LUZERN 5 Minuten vom Bahnhof.
Hotel und Restaurant „Raben"
(gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5.
Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochelbräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Die neuen Balkanwirren

lenken wiederum die Aufmerksamkeit auf den europ. Osten. Wir empfehlen folgende einschlägige Literatur:

Baumberger, Gg., Blaues Meer und schwarze Berge. Volks- und Landschaftsbilder aus Krain, Istrien, Dalmatien, Montenegro. Mit 60 Illustr. Br. Fr. 4.—, geb. Fr. 5.—.

Netzhammer, R., Aus Rumänien. 2 Bände. Reich illustr. Bd. 1, br. Fr. 7.50, geb. Fr. 8.75; Bd. 2, br. Fr. 7.—, geb. Fr. 8.—.

Mihacevic, Fra Lovro: Durch Albanien. Uebers. aus dem Kroat. von O. Szlavik. Mit Illustr. Fr. 2.20.

Die Balkanstaaten (Bulgarien, Griechenland, Montenegro, Serbien, Albanien). — Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft, Fr. —.50.

Kartenmaterial, Spezial- und Kriegskarten der einzelnen Gebiete.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine Jungfrau mitbesten Zeugnissen versehen, gut bewandert in den Hausgeschäften eines Pfarrhofes sucht wiederum Stelle auf nächsten Herbst als

Haushälterin
zu älterm geistlichen Herrn. GKP.

Gläserne Messkännchen
mit und ohne Platten liefert Anton Achermann, Stiftssakristan, Luzern.

Stelle-Gesuch
Brave, einfache Person, gesetzt. Alters, tüchtig in Haus und Garten wünscht Stelle zu geistl. Herrn. NN.

Louis Ruckli
Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße
empfiehlt sein best eingericht. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Gesucht
Geistlicher, Direktor eines blühenden Knabeninstitutes sucht katholischen Teilhaber, Geistlicher wird bevorzugt, zur Mithilfe an einem rentierenden Werke.
Offerten an die Expedition dieses Blattes. S. T. 54

Schönes Gemälde
von
Paul Deschwanden
Hochbild 190/125 cm gross, mit schönem Rahmen ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. D. 16204 an Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Zürich.

Weisse Sclaverei
Ernste Mahnung an Mütter- und Jungfr.-Vereine, Bd. 1 (Fr. 1.25) des Argus-Verlag Gossau, St. G.

Person
gesetzten Alters, welche schon bei Geistlichen gedient hat, sucht wieder Stelle zu einem hochw. Geistlichen, oder auch zu alleinstehendem Herrn.
Offerten erbeten unter B 7473 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Messwein
stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug
vereidigter Messweinlieferant.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Ein lungenkranker
Geistlicher, der noch Messe lesen kann, findet auf Mitte oder Ende August unter günstigen Bedingungen Aufnahme in hiesigem bestengerichteten Sanatorium mit Pflegeschwestern vom hl. Kreuz.
Pfarramt Unterägeri, Zug.

Venerabili clero.
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure-jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Stella alpina
Kathol. Land-Erziehungsheim
Schweiz **Amden** 900 m ü. M.
für physisch geschwächte, intellektuell zurückgebliebene, sittlich gefährdete Knaben.
Prospekte etc. durch
OT512 Die Direktion.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.